

schaubühne

shau

schau

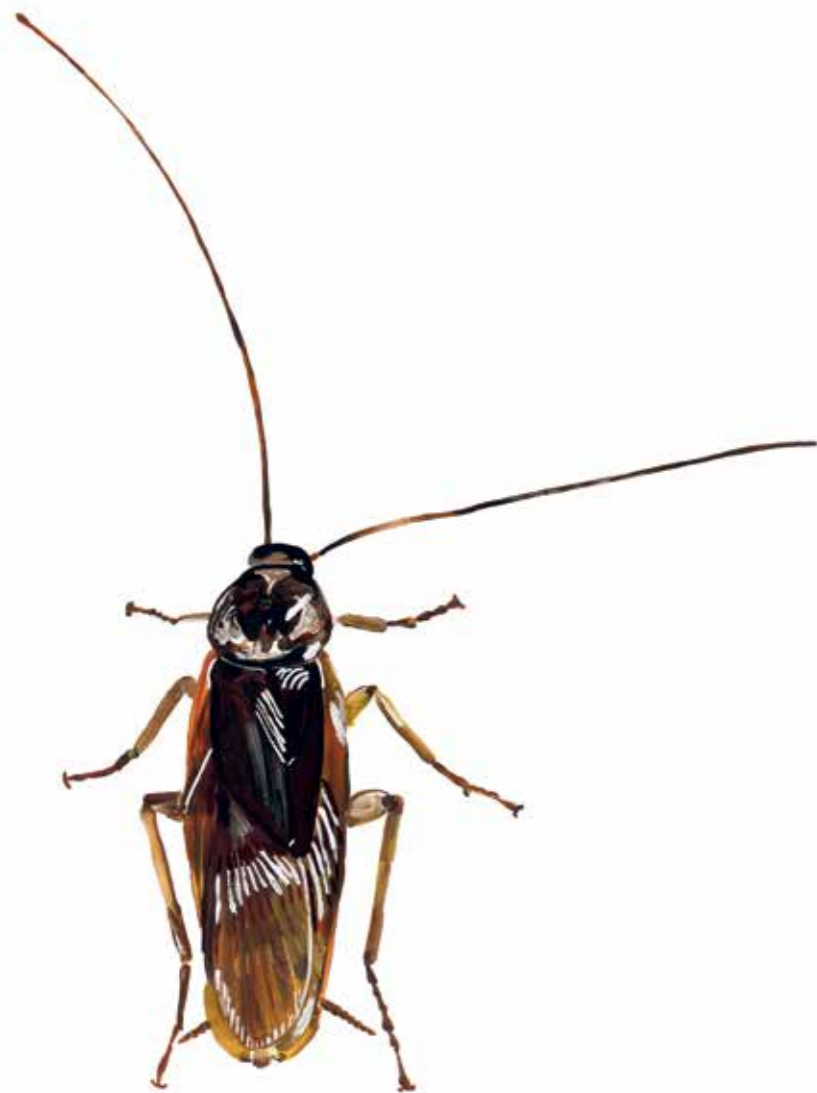
schub

schaubühne

schau

shaubühne

schau



scha**o**b**u**e

sch**o**u**u**ne^e
s**o**au**u**
sch**o**b**ü**e
sch**o**b**ü**e
hb**ü**hne^r
sch**o**b**ü**h**e**
hb**ü**hne
CHOW

Editorial	5/7
»Gemeinsame Kämpfe« Marco Layera und Quang Paasch im Gespräch	20–25
Repertoire	26/27
Ensemble	28–31
Freundeskreis	33
Theaterpädagogik	34/35
International	37
Kampagne	38
Service	41
Impressum	42

Premieren

Territorium

von Marco Layera und Martín Valdés-Stauber
Regie: Marco Layera 8

Angriffe auf Anne

von Martin Crimp
Regie: Lilja Rupprecht 11

Ex

von Marius von Mayenburg
Regie: Marius von Mayenburg 12

Festival

FIND

Festival Internationale Neue Dramatik 14/15

Reihen

Streitraum

Carolin Emcke im Gespräch
mit ihren Gästen 17

Klassenzimmer

Vanessa Vu im Gespräch mit ihren Gästen 18

Liebes Publikum, unsere Spielzeit 2024/25 geht in die zweite Hälfte und wir freuen uns, Ihnen mit diesem Heft einen Ausblick auf das Programm bis zum Sommer geben zu können. Wie Sie sehen, ist das Heft, das Sie in den Händen halten, etwas dünner als die vorherigen Ausgaben. Aufgrund der massiven Kürzungen im Kulturretat mussten wir unser Programm deutlich reduzieren und als erste Konsequenz unsere experimentelle Spielstätte, das Studio, schließen. Wir bedauern dies für alle freien Künstler_innen, mit denen dort Projekte verabredet waren. Wir freuen uns trotzdem auf drei Premieren, unser jährliches Festival und Gesprächsreihen.

Der chilenische Theatermacher Marco Layera war schon mehrmals beim FIND zu Gast. Im Januar feiert seine erste Inszenierung mit dem Ensemble der Schaubühne Premiere: »Territorium« erzählt vom Schicksal einer Frau und dem Zusammenprall zweier Welten. Das Herrenhaus eines landwirtschaftlichen Großbetriebs brennt ab. Die Besitzer des Gutshauses sterben, während die langjährige Angestellte überlebt – und umgehend verdächtigt wird.

In »Angriffe auf Anne«, einer Abfolge vager Spuren und widersprüchlicher Informationen, hat der britische Autor Martin Crimp in den 1990er Jahren das Porträt einer Frau entworfen, die vermeintlich abwesend bleibt. Wer ist sie? Die Premiere im Oktober musste krankheitsbedingt verschoben werden, im Februar ist die Inszenierung von Lilja Rupprecht nun endlich zu sehen.

Marius von Mayenburg inszeniert im März wieder an der Schaubühne, und zwar seinen eigenen Text »Ex«, für den auch Marie Burchard und Sebastian Schwarz an die Schaubühne zurückkehren. Im Zentrum der bitterbösen Komödie steht ein beruflich erfolgreiches Akademiker-Paar. Eines Abends kündigt sich seine Ex an, die in einer Zoohandlung arbeitet, und wirft verdrängte Fragen auf: Wie verhalten sich Liebe und soziales Milieu zueinander?

Dank einer externen Förderung bringt das **Festival Internationale Neue Dramatik** auch in diesem April wieder weltweit bedeutende Inszenierungen und Neuentdeckungen nach Berlin. In diesem Jahr zeigen wir unter anderem Arbeiten aus Kirgisistan, Belgien, Frankreich und den USA. Artist in Focus ist in dieser Ausgabe die französisch-vietnamesische Regisseurin und Autorin Caroline Guiela Nguyen.

Die Gesprächsreihe »Streitraum« von und mit Carolin Emcke wird fortgesetzt und widmet sich in dieser Spielzeit, angesichts drastischer Kürzungen im Kulturhaushalt, der drängenden Frage »Kultur wozu?«.

Im »Klassenzimmer« lädt Vanessa Vu wieder Gäste in den Nachbau ihres ersten Kinderzimmers ein, um gemeinsam über soziale Herkunft und die Frage, wie sie den eigenen Lebensweg geprägt hat, nachzudenken.

Neu im Ensemble begrüßen wir ganz herzlich Marie Burchard und Magdalena Lermer.



Dear audience,
our 2024/25 season is moving towards its second half, and we are delighted to invite you to look ahead to our upcoming programme through to the summer. As you can tell, the magazine you are holding in your hands is a little thinner than the previous issues. Due to the massive cuts in the cultural budget, we had to significantly reduce our programme and close our experimental venue, the Studio, as a first consequence. We regret this, especially for all the independent artists with whom projects had already been arranged. Nevertheless, we are looking forward to three premieres, our annual festival and panels.

The Chilean theatre maker Marco Layera has already frequently been invited to FIND. In January, his first production with the Schaubühne ensemble will celebrate its premiere: »**Territorium**« tells the story of a woman's fate and the collision of two worlds. The manor house of a large estate burns down. The owners of the manor die, while their long-time employee survives – and is immediately suspected.

In the 1990s, in »**Angriffe auf Anne**« (»Attempts on Her Life«), a succession of vague hints and contradictory information, the British author Martin Crimp outlined the portrait of a woman who allegedly remains absent. Who is she? The premiere of this play, which had been scheduled for October, had to be pushed back due to illness, the production directed by Lilja Rupperecht will now be presented in February.

Marius von Mayenburg is directing a play at the Schaubühne again in March, namely his own text »**Ex**«, which will also see the return of Marie Burchard and Sebastian Schwarz to the Schaubühne. At the heart of this venomous comedy for three players is a professionally successful, highly-educated couple. One evening, the husband's ex-girlfriend, who works in a pet shop, turns up and raises questions that they had repressed: how do love and one's social environment relate to each other?

Thanks to external funding, **Festival International New Drama** is once again bringing globally significant productions and new discoveries to Berlin this April. This year we are showing works from Kyrgyzstan, Belgium, France and the USA among others. This year's Artist in Focus will be the Franco-Vietnamese director and author Caroline Guiela Nguyen.

The »**Streitraum**« conversation series, by and with Carolin Emcke, will continue, and this season, in light of the budget cuts threatening the cultural world, will address the urgent question: »What is culture for?«.

In »**Klassenzimmer**«, Vanessa Vu will invite guests to the replica of her first childhood bedroom, in order to reflect together on their social origins and on the question of how these have influenced their own lives.

We warmly welcome Marie Burchard and Magdalena Lerner to the ensemble.

Territorium

von Marco Layera und Martín Valdés-Stauber

Regie: Marco Layera

Uraufführung

DE War der Brand ein Unfall, ein Angriff oder schlicht ein Spiel der Natur? »Territorium« erzählt vom Schicksal einer Frau und dem Zusammenprall zweier Welten: Im jugendlichem Alter wird sie im Gutshaus eines landwirtschaftlichen Großbetriebs aufgenommen, um dort zu arbeiten, und so der Armut entrissen. Sie lebt fortan mit einer Familie, die nicht ihre eigene Familie ist. Sie ist dabei, gehört aber nie gänzlich dazu. Zugleich hält ihre Abstammungsgemeinschaft sie für eine Verräterin. Zu verhasst sind die Großgrundbesitzer für ihre industrielle Ausbeutung der Natur. Die weitere Ausbreitung der landwirtschaftlichen Nutzfläche führt zu immer gewaltvolleren Konflikten. Schließlich zerstört ein Feuer das Anwesen. Die Gutsherren sterben. Schnell wird die einzige Überlebende, die Angestellte, verdächtigt, ihre Zieheltern ermordet zu haben.

»Territorium« ist ein Stück über eine gequälte, bedrängte Landschaft und über das Aufeinanderprallen unterschiedlicher Weltanschauungen. Welche Auswirkungen hat das koloniale Projekt bis heute? Die europäische Landnahme führte überall auf der Welt zu einer neuen Raumordnung: Natur wurde eingehegt und eingezäunt. Die Konstruktion eines Territoriums setzt dabei eine Macht voraus, die Grenzen kontrolliert, um Andere auszuschließen. Zugleich überwacht diese Instanz, was innerhalb des eingezäunten Gebietes passiert, und steuert die Ausbeutung des Gebietes. Diese Perspektive, die auf Nutzarmachung, Technologie und Maschinen setzt, ignoriert jedoch, was vorher da war: Vielleicht sind die Wesen der Landschaft gar nicht vertrieben, sondern bewohnen als Schattenexistenz nach wie vor ihren angestammten Ort?

Marco Layera, geboren in Santiago de Chile, schreibt fürs Theater, inszeniert und leitet seine eigene Kompanie »la re-sentida« (die Nachtragende), die seit 2008 in mehr als 30 Ländern auf über 100 Bühnen aufgetreten ist. Vier Mal war Marco Layera bisher mit seiner Kompanie beim FIND Festival: »Tratando de hacer una obra que cambie el mundo« (2014), »La imaginación del futuro« (2015), »Paisajes para no colorear« (2019) und zuletzt mit der Uraufführung von »Oasis de la Impunidad« (2022), die von der NY Times als eines der bemerkenswertesten Stücke des Jahres 2022 ausgewählt worden ist. Für »Territorium« arbeitet Marco Layera nun erstmals mit dem Ensemble der Schaubühne.

Uraufführung

EN Was the fire an accident, an attack, or simply one of nature's games? »Territorium« tells us about the fate of a woman and about a collision between two worlds: at a young age, she is received into the mansion of a large farm, in order to work there, and is thus wrested out of poverty. Henceforth, she will live with a family that is not her family. She is present, but never entirely belongs. At the same time, the community she came from views her as a traitor. The estate owners are loathed for their industrial exploitation of nature. The further extension of agricultural land leads to increasingly violent conflicts. Ultimately, a fire destroys the estate, and the lords of the manor die. Soon, the only survivor, the employee, is suspected of having murdered her foster parents.

»Territorium« is a play about an afflicted, beleaguered landscape and about the clash between different worldviews. What consequences has the colonial project had to this day? European land grabbing has led to a new spatial structure all over the world: nature is fenced in and corralled. The construction of a territory presupposes a power that controls borders in order to exclude other people. At the same time, this authority oversees what happens inside the fenced-in area and governs its exploitation. But this approach, which relies on utilisation, technology and machines, ignores what used to be there: perhaps the beings that used to populate this landscape have not been displaced at all, but continue to inhabit their original home as they always have in shadow form?

Marco Layera, born in Santiago de Chile, writes for theatre, directs, and manages his own company, »la re-sentida« (the resentful), which has appeared on over 100 stages in over 30 countries since 2008. To date, Marco Layera and his company have attended the FIND Festival numerous times: »Tratando de hacer una obra que cambie el mundo« (2014), »La imaginación del futuro« (2015), »Paisajes para no colorear« (2019) and most recently with the premiere of »Oasis de la Impunidad« (2022), which was selected by the NY Times as one of the most remarkable plays of the year in 2022. For »Territorium«, Marco Layera is now working with the Schaubühne ensemble for the first time.

Mit	Damir Avdic, İlnur Bahadır, Holger Bülow, David Ruland, Julia Schubert
Künstlerische Mitarbeit Choreografie	Carolina de la Maza
Bühne	Jan Pappelbaum
Kostüme	Vanessa Sampaio Borgmann
Sound	Ben Osborn
Dramaturgie	Martín Valdés-Stauber
Licht	Erich Schneider
Premiere	23. Januar 2025





Angriffe auf Anne

von **Martin Crimp**
 In einer Übersetzung von **Falk Richter**
 Regie: **Lilja Rupprecht**

DE Anne. Anya. Annie. Anny. Annushka. International gesuchte Terroristin. Kaltblütige Mörderin. Touristin im Piemont. Künstlerin. Mutter. Liebhaberin. Das Mädchen von nebenan. Physikerin. Filmstar. Jung und alt. Opfer und Täterin. Arm und reich.

Wer soll das sein? Ist sie die Eine oder die Andere? Ist sie alle zugleich? Ist alles Imagination? Und wer spricht da über sie: Freunde, Freundinnen, Familie, flüchtige Bekannte, Zeitgenossen, die Gesellschaft, ein Schriftsteller, ein Gott?

Aus »17 Szenarien für das Theater«, einer Abfolge vager Spuren und widersprüchlicher Informationen, hat der britische Autor Martin Crimp 1997 das Porträt einer Frau zusammengesetzt, die abwesend bleibt. Spielsequenzen, Choreografien, Filmmaterial, Stimmen aus dem Off versuchen ihrer habhaft zu werden und verraten vieles über die, die da sprechen. Wie viele Leben passen in eines? Welche Wirklichkeit gilt in einer von Bildern und Ereignissen überfluteten Welt?

Lilja Rupprecht wurde 1984 in Hamburg geboren und arbeitete dort als Regieassistentin am Thalia Theater, bevor sie Theaterregie an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« in Berlin studierte. Mit ihrer Inszenierung »Clavigo« von Johann Wolfgang von Goethe wurde sie 2012 zum Körper Studio Junge Regie eingeladen. Seither inszenierte sie u. a. am Deutschen Theater Berlin, Schauspiel Frankfurt, Schauspiel Hannover, Schauspiel Köln, RambaZamba Theater Berlin und am Burgtheater Wien. »Angriffe auf Anne« ist nach »Jeff Koons« ihre zweite Arbeit an der Schaubühne.

EN Anne. Anya. Annie. Anny. Annushka. Internationally wanted terrorist. Cold-blooded murderer. Tourist in Piedmont. Artist. Mother. Lover. Girl-next-door. Physicist. Film star. Young and old. Victim and perpetrator. Rich and poor. Who is she? Is she one thing or the other? Is she everything at once? Is everything imagination? And who is speaking about her here? Friends? Family? Passing acquaintances? The society? A male writer? A god?

Putting together »17 Scenarios for the Theatre«, a succession of vague hints and contradictory information, the British author Martin Crimp has created the portrait of a woman who remains absent. Acting performances, choreographies, film material, offstage voices attempt to get a grasp on her, and yet betray ever more information about the people who are speaking. How many lives can fit inside a single one? And what kind of reality applies in a world inundated with images and events?

Lilja Rupprecht was born in Hamburg in 1984, and worked there as an assistant director at the Thalia Theater, before studying theatre directing at the Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« in Berlin. Her production of »Clavigo« by Johann Wolfgang von Goethe earned her an invitation in 2012 to the Körper Studio Junge Regie. Since then, she has worked as a director at numerous theatres including the Deutsches Theater Berlin, Schauspiel Frankfurt, Schauspiel Hannover, Schauspiel Köln, RambaZamba Theater Berlin and the Burgtheater Wien. Following »Jeff Koons«, »Angriffe auf Anne« is her second work for the Schaubühne.

Mit	Jule Böwe, Marcel Kohler, Kay Bartholomäus Schulze, Fabian Ristau (Livemusik)
Bühne & Kostüme	Annelies Vanlaere
Musik	Fabian Ristau
Video	Rebecca Riedel
Dramaturgie	Bettina Ehrlich
Licht	Erich Schneider
Premiere	16. Februar 2025

von Marius von Mayenburg
Regie: Marius von Mayenburg
Deutschsprachige Erstaufführung

DE Daniel, Architekt in einem erfolgreichen Architekturbüro, kommt mal wieder zu spät nach Hause und fragt, ob es etwas zu Essen gibt. Seine Frau Sibylle, Ärztin und auf ihrem Gebiet ebenso erfolgreich wie Daniel, ist genervt: Sie hat mit den Kindern, die den Vater sehnsüchtig erwartet haben und inzwischen im Bett liegen, längst gegessen. Außerdem ist sie nicht für Daniels Ernährung zuständig. Während sie versucht, eine Dokumentation über eine berühmte Ärztin zu gucken, macht er sich die übriggebliebene Lasagne warm und stört sie mit unqualifizierten Fragen. Die Stimmung ist gereizt. Dann klingelt Daniels Handy. Wie sich herausstellt, ist es Franziska, seine Exfreundin, die ihn anruft, weil sie für die Nacht einen Platz zum Schlafen braucht. Franziska ist deutlich weniger gebildet als Daniel und Sibylle und arbeitet schon immer in einer Zoohandlung. Sie hat sich anscheinend von ihrem Freund getrennt und fragt, ob sie bei den beiden übernachten kann. Daniel sagt nein, schließlich müssen er und Sibylle am nächsten Morgen früh arbeiten. Doch wenig später klingelt es. Franziska steht in der Tür. Was will sie mitten in der Nacht bei ihrem Exfreund? Warum hat sie sich über Daniels Ablehnung hinweggesetzt und ist trotzdem aufgetaucht? Mit der Ankunft von Franziska stellen sich auf einmal Fragen, die bisher mehr oder weniger erfolgreich unter den Tisch gekehrt wurden: Wer hat in Daniels und Sibylles Beziehung eigentlich das Sagen? Woher kommt das Gift in ihrer Beziehung? Warum waren Daniel und Franziska, die so ungleich sind, jemals ein Paar? Und was ist damals überhaupt passiert? Warum hat Daniel Franziska verlassen? Warum ist Sibylle immer noch mit ihm zusammen? Wer sagt die Wahrheit? Und wer lügt wen worüber an?

Marius von Mayenburgs bitterböses neues Stück erforscht, wie weit man sich in einer Beziehung jemals trauen kann, und ob es heutzutage noch so etwas gibt wie Standesschranken. Sind Liebe und Passion nicht wichtiger als die soziale Herkunft? Es spielen Eva Meckbach, Sebastian Schwarz und Marie Burchard, die mit dieser Rolle ins Ensemble der Schaubühne zurückkehrt.

EN Daniel, an architect working for a successful firm, once again comes home too late and asks if there's anything to eat. His wife Sibylle, a doctor who is just as successful in her own field as Daniel, is annoyed: she and the kids, who longingly waited in vain for their father and are now in bed, ate long ago. Besides, she is not responsible for keeping Daniel fed and watered. As she tries to watch a documentary about a famous female doctor, he heats up the leftover lasagne and interrupts her with inept questions. The atmosphere between them is tense. And then Daniel's phone rings: it's Franziska, his ex-girlfriend, who is calling him because she needs a place to sleep for the night. Franziska is considerably less well-educated than Daniel and Sibylle, and still works in a pet shop. She seems to have split up with her boyfriend, and asks whether she can stay at their place. Daniel says no: after all, he and Sibylle have to work early the next morning. But not long afterwards, the doorbell rings: Franziska is standing at the door. What is she after, turning up at her ex-boyfriend's in the middle of the night? Why did she ignore Daniel's refusal and still come? Franziska's arrival raises questions that had, up until this point, been more or less successfully swept under the carpet: who actually has their say in Daniel and Sibylle's relationship? Where does the poison in their relationship come from? Why did Daniel and Franziska, who are so unlike each other, ever become a couple? And what actually happened back then? Why did Daniel leave Franziska? Why is Sibylle still with him? Who is telling the truth? And who is lying to whom about what?

Marius von Mayenburg's venomous new play explores how far one can ever put one's trust in a relationship, and whether something like class boundaries still exist today. Are love and passion not more important than one's social origins? Eva Meckbach, Sebastian Schwarz and Marie Burchard, who returns to the Schaubühne ensemble with this role, will be performing.



Mit	Marie Burchard, Eva Meckbach, Sebastian Schwarz
Bühne und Kostüme	Nina Wetzel
Musik	Nils Ostendorf
Video	Sébastien Dupouey
Dramaturgie	Maja Zade
Licht	Erich Schneider
Premiere	12. März 2025

Festival Internationale Neue Dramatik

3. bis 13. April 2025

DE Das Festival Internationale Neue Dramatik bringt auch im Frühjahr 2025 wieder zeitgenössisches Autor_innen-Theater aus den unterschiedlichsten Teilen der Welt nach Berlin. Zehn Tage lang zeigen wir neue Arbeiten namhafter Regisseur_innen und Autor_innen und auch ganz unbekanntere Kompanien – dieses Jahr u. a. aus Frankreich, Belgien, Kirgisistan und den USA.

Auch in diesem Festival stellen wir wieder das Werk einer künstlerischen Persönlichkeit als Artist in Focus ins Zentrum: in dieser Ausgabe mit drei Inszenierungen der französisch-vietnamesischen Regisseurin und Autorin Caroline Guiela Nguyen. Ihre Kompanie »Les Hommes Approximatifs« (»Ungefähre Menschen«) verbindet seit 2009 dasselbe künstlerische Team für Bühnenbild, Kostüm, Video, Musik und Lichtdesign. Die Inszenierungen erzählen fiktive Geschichten in hyperrealistischen Settings, die sehr stark von Recherchen, Reisen, Interviews und realen Orten, Begebenheiten und Menschen inspiriert sind. Der internationale Durchbruch gelang Caroline Guiela Nguyen mit ihrer Inszenierung »SAIGON« (2017), einem großen Panorama über die Risse, welche die französisch-vietnamesische Kolonialgeschichte in Familien, Liebes- und Freundschaftsbeziehungen hinterlassen hat. Die Inszenierung lief im FIND 2018 und machte Nguyen in Deutschland bekannt. Seither ist sie um die ganze Welt gereist und kommt zum FIND 2025 im Rahmen der Werkschau zurück. Darüber hinaus zeigen wir Nguyens neuestes Stück »Lacrima« (»Träne«), in dem die Angestellten eines Haute-Couture-Ateliers in Paris, Spitzenklöpplerinnen in der Normandie und ein Perlensticker in Mumbai an einem Hochzeitskleid für das britische Königshaus arbeiten. Die Geschichten hinter dem Kleid erzählen von privater und struktureller Gewalt – und von den Tränen. In einer exklusiven Preview zeigen wir Nguyens allerneueste Arbeit, die erst Ende April zur Uraufführung in Strasbourg (am Théâtre National, dessen Intendantin sie seit 2023 ist) kommt: »La Vérité« (»Die Wahrheit«). Das Stück handelt von Kindern, die für ihre Eltern Dolmetschen müssen und so unweigerlich zu Bot_innen werden und schicksalhafte Momente – beim Arzt, der Polizei oder bei Behörden – begleiten.

Milo Rau kehrt mit seiner Inszenierung »Medeas Kinderen« (»Medea's Children«) vom NT Gent zurück an die Schaubühne. Ausgehend von einem realen Kriminalfall und der antiken Medea-Tragödie, in der eine Mutter ihre eigenen Kinder umbringt, ergreifen in Raus Inszenierung sechs Kinder im Alter von acht bis dreizehn Jahren das Wort und reflektieren die absurden und blutigen Tragödien der Erwachsenen und ihre eigene (tragische) Welt.

Der große US-amerikanische Schriftsteller James Baldwin debattierte 1965 in der Cambridge Union Society mit dem konservativen Denker William F. Buckley Junior. Im Zentrum stand die Frage, ob der »American Dream« auf Kosten der amerikanischen Schwarzen Bevölkerung ging – die Baldwin haarscharf bejahte. Die New Yorker Theaterkompanie »Elevator Repair Service« erweckt in »Baldwin and Buckley at Cambridge« den Austausch dieser zwei Intellektuellen wieder zum Leben. Wir tauchen in eine Debatte über Rassismus und Gesellschaft ein, die immer noch erschütternd aktuell ist.

Mit »Уя« (»Nest«) ist zum ersten Mal beim FIND eine Inszenierung aus Kirgisistan zu Gast. Wir beobachten den Flur einer kleinen Wohnung in Bischkek, durch den verschiedene Personen kommen: ein Mädchen, das in den Clubs der Hauptstadt arbeitet, ein Junge, dessen Vater sich dem sogenannten Islamischen Staat angeschlossen hat, eine ältere Frau, die bei sich zu Hause ein Waisenhaus eingerichtet hat, ein rechtsextremer Nationalist und eine feministische Aktivistin. Regisseur Chagaldak Zamirbekov und seine Schauspieler_innen haben für das Stück Interviews mit Menschen aus der kirgisischen Gesellschaft geführt. Diese verweben sie zu einem intimen Portrait über die Frage, was Begriffe wie Heimat und Nation für sie bedeuten.

Zudem sind zwei extrem unterschiedliche, jeweils sehr persönliche Arbeiten aus dem französischsprachigen Teil Belgiens zu Gast.

Der belgisch-wallonische Schauspieler Cédric Eeckhout holt für die Inszenierung »Héritage« (»Erbe«) seine eigene Mutter auf die Bühne: Jo Libertiaux ist 79 Jahre alt und hat ihr Leben lang als Friseurin gearbeitet. Sie heiratete mit 19, bekam drei Kinder, baute ein Haus, liebt Reisen, Konsum und schöne Kleider, und taugt so auf den ersten Blick nicht als emanzipatorische Heldin. Und doch entdeckt Eeckhout in ihr, die unabhängig sein wollte und sich 1982 scheiden ließ, dadurch ein gesellschaftliches Stigma in Kauf nahm, aber für ihre Söhne allein ein neues Leben aufbaute, eine stolze Kämpferin. Mit seiner Inszenierung macht er ihr eine sehr persönliche Liebeserklärung.

Auf Kirundi bedeutet »ICIRORI« »in den eigenen inneren Spiegel schauen, seiner Geschichte ins Gesicht sehen, um voranzukommen«. Die wallonisch-burundische Schauspielerin Consolate Sipérius greift diese Bedeutung auf, um einen Dokumentartheaterabend zu schaffen, der auf ihren eigenen Erfahrungen basiert: als sie 4 Jahre alt war, wurden ihre Eltern in Burundi ermordet, sie lebte mit ihrer Schwester versteckt im Wald, bevor sie als Waise in einem kleinen, weißen, bürgerlichen Ort in Belgien adoptiert wurde. Über mehrere Jahre betrieb Consolate dokumentarische und künstlerische Recherchen zu den Themen Identitätszerstörung, Menschenhandel und transnationale Adoption, um sich in dieser Inszenierung ihre eigene Geschichte wiederanzueignen.

Das FIND wird gefördert aus Mitteln des Landes Berlin, Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Festival International New Drama

3 to 13 April 2025

EN In the spring of 2025, the Festival International New Drama will once again showcase contemporary theatre authors from the most different parts of the world to Berlin. For ten days, we will be showing new works by renowned directors and authors, as well as entirely unknown companies – hailing, this year, from France, Belgium, Kyrgyzstan and the USA among other places.

This festival too will once again have at its centre the work of an artistic personality, our Artist in Focus: for this edition, we will be presenting three productions by Franco-Vietnamese director and author Caroline Guiela Nguyen. Her company, »Les Hommes Approximatifs« (»Approximate People«), has brought together the same artistic team in the fields of stage design, costumes, video, music and lighting design, since 2009. Her productions present fictional stories in hyper-realistic settings, which are very strongly inspired by research, travels and interviews, and real places, events and people. Caroline Guiela Nguyen's international breakthrough came with her production »SAIGON« (2017), a sweeping epic about the fractures left behind by Franco-Vietnamese colonial history in family relations and relationships of love and friendship. The production was presented at FIND 2018 and made Nguyen's name in Germany. Since then, she has travelled around the whole world, and is returning to FIND 2025 to showcase her work. We will also be showing Nguyen's most recent work, »Lacrima« (»tear«), in which the employees of an haute couture workshop in Paris, lace makers in Normandy and a beadworker in Mumbai work on a wedding dress for the British royal family. The stories behind the dress tell tales of private and structural violence – and of tears. And, in an exclusive preview, we will be showing Nguyen's very latest work, the premiere of which will not be till the end of April, in Strasbourg (at the Théâtre National, of which she has been the artistic director since 2023): »La Vérité« (»Truth«). The play tells the stories of children who have to act as interpreters for their parents, and thus inevitably take on the roles of messengers and are present at fateful moments – with doctors, the police, or administrative authorities.

Milo Rau will be returning to the Schaubühne from the NT Gent with his production of »Medeas Kinderen« (»Medea's Children«). Starting from a real criminal case and the ancient tragedy of Medea, in which a mother murders her own children, Rau's production gives voice to six children aged eight to thirteen who reflect on the absurd and bloody tragedies of adults and their own (tragic) world.

The great American writer James Baldwin debated with the conservative thinker William F. Buckley Junior at the Cambridge Union Society in 1965. At the centre of the debate was the question of whether the »American Dream« came at the expense of the American black population – which Baldwin vehemently affirmed. In »Baldwin and Buckley at Cambridge«, the New York theatre company »Elevator Repair Service« brings the exchange between these two intellectuals back to life. We immerse ourselves in a debate about racism and society that is still shockingly up to date.

»Уя« (Nest), is the first ever production from Kyrgyzstan to be welcomed to FIND. We observe the hallway of a small flat in Bischkek, which various people walk through: a girl who works in the capital city's clubs, a boy whose father has joined the so-called »Islamic State«, an older woman who has set up an orphanage in her own home, a far right nationalist and a feminist activist. Director Chagaldak Zamirbekov and his actors conducted interviews with members of Kyrgyz society for the play. They weave these together into intimate portraits centred on the question of what terms like home and nation mean to them.

In addition, we will also be welcoming two extremely different, though both very personal works from the French-speaking part of Belgium. For the play »Héritage«, Belgian-Walloon actor Cédric Eeckhout brings his own mother onto the stage: Jo Libertiaux is 79 years old, and worked as a hairdresser her whole life. She married at the age of 19, had three children, built a house, loves travelling, shopping and beautiful clothes, and does not strike you at first sight as an emancipatory hero. And yet, Eeckhout discovers in this woman who wanted to be independent, and divorced in 1982, accepting social stigma and yet building up a new life for her son on her own, a proud fighter. This production is his very personal declaration of love for her.

In Kirundi, »ICIRORI« means »looking into your own inner mirror, facing your story, in order to move forward«. The Walloon-Burundian actress Consolate Sipérius draws on this meaning in order to create an evening of theatre based on her own experiences: when she was 4 years old, her parents were murdered in Burundi, and she lived hidden in the forest with her sister before she was adopted as an orphan in a small, white, bourgeois village in Belgium. For several years, Consolate carried out documentary and artistic research into the topics of the destruction of identity, human trafficking and international adoption, in order to reappropriate for herself this staging of her own story.

The FIND is funded by the State of Berlin, Senate Department for Culture and Social Cohesion.



Streitraum

»Kultur wozu?«

**Carolin Emcke im Gespräch
mit ihren Gästen**

DE Die drastischen Budgetkürzungen haben die Berliner Kulturszene in eine existentielle Krise gestürzt. Was bedeutet das für Theater, für Opern- und Konzerthäuser, für die Museen, für die Literatur? Wie unterschiedlich getroffen sind Institutionen und freie Szene? Was bedeuten die Pläne des Kultursenats konkret? Welche Realitäten innerhalb der Institutionen stehen dem entgegen? Welche Veränderungen der kulturellen Landschaft kann sich die Stadt leisten, welche nicht? Braucht es nicht – gerade im Angesicht der Bedrohung – mehr kulturelle Vielfalt, mehr Räume der Fantasie und des Widerspruchs, mehr Formen des Erinnerns oder des Aufbruchs?

Was sind die ökonomischen, sozialen, logistischen Voraussetzungen von Kultur? Wem schadet der Abbau von Kultur in der Stadt, wer profitiert davon?

Wir müssen nicht nur begründen, wozu es Kultur braucht, sondern was sie braucht. Wie Kunst und Kultur entsteht, welches Wissen, welche Expertise, welche Zeit es dafür braucht. Welche Konflikte sie im Innern und welche Konflikte im Äußeren sie verhandelt. Welche Aufgaben sie erfüllen muss und welche sie nicht erfüllen kann. Woran sie wächst, was sie erstickt. Wann hat Kultur eine emanzipatorische Kraft, wann verhindert sie sie? Welche Freiheiten dürfen nicht angetastet werden, welche Zumutungen müssen zulässig sein?

Der Streitraum ist eine monatliche Diskussionsveranstaltung an der Schaubühne und wird seit 2004 von der Publizistin und Autorin Carolin Emcke moderiert und kuratiert. Eingeladen werden Wissenschaftler_innen, Autor_innen, Politiker_innen, Künstler_innen und andere Personen des öffentlichen Lebens. Der Streitraum behandelt in jeder Spielzeit ein anderes Thema.

EN The drastic budget cuts have plunged the Berlin cultural scene into an existential crisis. What does this mean for theatres, opera and concert houses, for museums, for literature? What difference is there in the way established institutions and independent and fringe players are affected? What do the Senator for Culture's plans look like in practice? What realities within various institutions are in conflict with these plans? Which changes to the cultural landscape can the city afford, and which can it not? Do we not need – especially given current threats to democracy – more cultural diversity, more spaces for imagination and dissent, more forms of memory or impulses of upheaval?

What are the economic, social, and logistical requirements for cultural life? Who is harmed by the cutting back of culture in the city, and who stands to gain from it?

We must not just justify what culture is for, but also what it needs. How art and culture are created, what knowledge, what expertise, how much time culture requires. What internal conflicts and what external conflicts it has to negotiate. Which functions culture needs to fulfil and which ones it cannot fulfil. How it grows, what stifles it. When does culture have an emancipatory power, and when does it hinder emancipation? Which freedoms should not be touched, and which impositions must be admissible?

Streitraum is a monthly discussion series at the Schaubühne that has been moderated and curated by publicist and author Carolin Emcke since 2004. Scientists, writers, politicians, artists and other public figures are invited to join the debate. The Streitraum focuses on a new topic every season.

Webseite	www.carolin-emcke.de
Medienpartner	taz. Die Tageszeitung, der Freitag
Instagram	@emckecarolin
Mastodon	@CEmcke@mastodon.social
Gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung	

Klassenzimmer

»Woher kommst du wirklich?«

Vanessa Vu im Gespräch mit ihren Gästen

DE Die Frage nach der Herkunft beantworten die meisten geografisch – aber ist es wirklich der Ort, der uns prägt? Die wenigsten erzählen auf die Frage »Woher kommst du?« von ihrer kleinen Wohnung, von den arbeitslosen Eltern, von Kleidern oder Worten, an denen alle sofort ablesen konnten, aus welchen Verhältnissen man kommt. Warum tun wir uns so schwer damit, Kapitalverhältnisse zu benennen und auch aus dieser Perspektive unser Miteinander neu zu bewerten, vielleicht zu justieren? In der monatlich stattfindenden Gesprächsreihe geht die Journalistin Vanessa Vu dieser Frage nach. Sie nähert sich über Lebensgeschichten den verschiedenen Milieus dieses Landes, erkundet ihre unbesprochenen Winkel, stellt sie einander gegenüber und versucht, sich dadurch auch selbst besser zu erkennen.

Auch in der zweiten Spielzeithälfte lädt Vanessa Vu wieder zum Austausch in ihr damaliges Kinderzimmer: Stockbett, Matratze, Röhrenfernseher und viel Plastik – nach einer langen Zeit im Asylbewerber_innenheim war dies der Beginn eines sozialen Aufstiegs.

EN Most people answer questions about their origins geographically – but is it really the place that shapes us? When asked »Where do you come from?«, very few mention the small apartment, unemployed parents or clothes and vocabulary that immediately reveal to everyone what kind of background they are from. Why do we find it so difficult to address financial circumstances and to re-evaluate and perhaps readjust our relationships with each other from this point of view? In this monthly series of talks, the journalist Vanessa Vu tackles this question and takes a closer look at the various social milieus of this country via life stories – exploring their undiscussed niches, comparing and contrasting them – and tries to perhaps come to understand herself a little better as a result.

Journalist Vanessa Vu invites you to exchange ideas in her childhood bedroom with its bunk bed, mattress, old cathode ray tube TV and lots of plastic – after spending a long time in an asylum seekers' hostel, this signalled the beginning of a social ascension.



Gefördert von Fondament, eine gemeinnützige Organisation, die mit Kunst und Kultur den Themen wie Armut und Klassismus Aufmerksamkeit verschaffen möchte. Mit dem Gesprächsformat »Klassenzimmer« fördert das Projekt den gesellschaftlichen Dialog.

Gemeinsame Kämpfe

Marco Layera und Quang Paasch im Gespräch

Marco Layera ist Regisseur und Autor aus Chile und inszeniert gerade mit dem Schaubühnen-Ensemble sein Stück »Territorium«, in dem es um die Folgen des europäischen Kolonialismus geht. Quang Paasch wurde in Ost-Berlin als Kind vietnamesischer Vertrags-Arbeiter_innen geboren, begann seine politische Laufbahn bei Fridays for Future und sucht heute nach anderen Wegen des Engagements. Die beiden trafen sich in der Schaubühne zu einem Gespräch über gemeinsame Kämpfe, Widersprüche und die Frage, was linker Politik heute zu tun bleibt.

Schaubühne: Quang, du bist als Gesicht von Fridays for Future bekannt geworden, Marco, du bist ein politischer Theatermacher. Würdet ihr euch beide als Aktivisten bezeichnen?

Quang: Heute nicht mehr. Mittlerweile lehne ich den Begriff ab. »Aktivist« ist ein Label, wie es das neoliberale System liebt. Eine individuelle Person wird auf ein Podest gehoben und von den anderen Menschen abgegrenzt. Medien oder Entscheidungsträger_innen suchen immer die_den eine_n Aktivist_in, die zur_zum Held_in für ein Anliegen werden soll. Gleichzeitig findet eine scharfe Moralisierung statt: Die Person muss perfekt sein und darf keine Fehler machen.

Marco: Den Begriff sehe ich ähnlich kritisch. Diese Überhöhung einer Person negiert Kollektive und Gemeinschaften, die gemeinsam für progressive Veränderung arbeiten. Auch die Arbeit von progressiven Stimmen in Institutionen wird dabei entwertet. Aber du hast dich in der Vergangenheit aktivistisch betätigt?

Q: Ja, ich begann damit mit 17 und voller Idealismus. Ich bin einem Aufruf von Greta Thunberg gefolgt und auf eine Klimastreik-Demo gegangen. Ich hatte damals nicht viel Ahnung. In der Schule hatten wir vielleicht an einem Tag über den Klimawandel gesprochen. Das wirkte wie ein Thema, das in 300 Jahren aktuell sein könnte. Als migrantisches Arbeiterkind verband ich Umweltthemen mit weißen Ökos, die andere shamen wollen, dir also nicht nur ein schlechtes Gewissen einreden, sondern dich dabei auch noch belehren.

SB: Und hat sich diese Wahrnehmung verändert?

Q: Ich bin da sozusagen reingerutscht und habe dann innerhalb kürzester Zeit sehr, sehr viel gelernt. Nicht nur zu ökologischen Fragen: Alle um mich herum waren schon bei Demonstrationen gewesen und wussten wie man eine organisiert. Ich musste mich schnell einfinden. Ich würde nie sagen, dass wir etwas neu entdeckt haben. Das Wissen zur Klimaveränderung war schon da und auch zivilgesellschaftliche Stimmen, die sich damit befassen. Neu war, dass die Aufmerksamkeits-ökonomie des Moments uns für diese Themen Raum gegeben hat. Und das lag daran, wer gesprochen hat. Rückblickend würde ich sagen, dass ein Teil des westlichen Erfolges von Fridays for Future darin lag, dass weiße, junge Mädchen die Wortführerinnen des Protests waren. Dabei haben vor allem im globalen Süden insbesondere indigene Völker schon immer für diese Anliegen gekämpft.

SB: Wie bist du zu deinem politischen Engagement gelangt?

Q: Vielleicht muss ich kurz ausholen: Meine Eltern stammen beide aus Nordvietnam. Mein Vater kam als Vertragsarbeiter in die DDR. Ich selbst bin in Ostberlin aufgewachsen. Zwischen Plattenbauten und in Armut. Ich gehöre zu einer Nachwende-Generation, die die Folgen des Umbruchs von der Planwirtschaft zum neoliberalen System als Kind erlebt hat. Ich war mir der Ungerechtigkeiten in meiner eigenen sozialen Wirklichkeit immer schon bewusst. Und gleichzeitig hatte ich niemanden, der mich zu einer Demonstration mitgenommen hätte. Das war fernab unserer Lebensrealität. Alle waren von sozialer Ungerechtigkeit betroffen und hatten zugleich überhaupt keine Ressourcen und auch nicht das politische Bewusstsein, gegen die eigene Situation zu kämpfen.

Alle waren von sozialer Ungerechtigkeit betroffen und hatten zugleich überhaupt keine Ressourcen und auch nicht das politische Bewusstsein, gegen die eigene Situation zu kämpfen.

M: In dieser Hinsicht unterscheiden sich unsere Erfahrungen: Ich bin während der Militärdiktatur von Pinochet in einem eher ärmeren Viertel in Santiago de Chile aufgewachsen. Mein Glück war, dass meine Mutter über ein starkes linkes Bewusstsein verfügt, das sie immer weitergeben wollte. Sie ist auf einem Großgrundbesitz in sehr ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen. Die Arbeiter lebten da wie Leibeigene im Mittelalter. Wenn die Eigentümer kamen, mussten alle für das Auto Spalier stehen und grüßen. Im Gegensatz zu dir hatte ich immer die Möglichkeit, auf Demonstrationen zu gehen, und habe dort viele künstlerische Aktionen gesehen, die gegen das Regime gerichtet waren. Ich bildete mich früh als politisches Subjekt, lange bevor ich Regisseur wurde.

SB: Quang, welcher Weg hat dich zu deiner heutigen Arbeit geführt?

Q: Nach dem Abitur habe ich ein Jura-Studium an der Humboldt-Universität begonnen. Schnell habe ich gemerkt, wie elitär alles ist und dass ich dort nicht hingehöre. Und ich glaube, das hat meiner Politisierung einen ungewollten Schub gegeben, zu sehen, dass es Menschen gibt, die einen komplett anderen sozialen Hintergrund haben als ich. Es war eine Art, sehr schnell die Unterschiede zwischen meiner Biografie und der Lebenswelt der Anderen zu begreifen.

M: Ich habe auch Jura studiert. Allerdings habe ich das vor allem meinen Eltern zuliebe gemacht. Als ältester Sohn war ich der Erste in der Familie, der Zugang zu höherer Bildung hatte. Ich hatte nicht den Mut, meinen Eltern zu sagen, dass ich eigentlich Theater studieren will. Ich wollte, dass sie glücklich sind, und auch würdigen, welche Opfer sie auf sich genommen hatten, damit ihre Kinder andere Möglichkeiten haben. Es war für mich fast eine Pflicht, Jura zu studieren, und ich glaubte, das Recht könnte ein Instrument sein, um Gerechtigkeit zu üben. Die idealistische Perspektive einer jungen Person. Dieser Traum zerbricht sehr schnell, wenn man sieht, wie das juristische System funktioniert, wenn man begreift, dass es Teil einer Machtarchitektur ist, die ungleiche Zugänge zur Rechtssprechung schafft. Man müsste ein ganzes System und seine Grundlagen ändern.

Q: Es gab auch bei mir den Moment, an dem ich dachte, dass ich das Studium durchziehe, weil ich dann Gerechtigkeit durchboxen kann. Aber das ist nicht mein Weg und so habe ich das Studium schnell abgebrochen. Manchmal empfinde ich Scham, etwa, wenn meine Mutter Fragen zu Bürokratie hat und ich einfach kein Bürokratie-Deutsch verstehe. Hätte ich doch fertig studiert ...

M: Ich bin selten in meinem Leben an einem so diversen Ort gewesen wie der Universidad de Chile. Das unterscheidet sich sicher von deiner Erfahrung. Mit mir haben ebenso Menschen aus der Unterschicht studiert, wie auch aus der dominanten Wirtschaftselite. An meiner Fakultät haben alle wichtigen Politiker_innen des Landes studiert. Meine Studienjahre waren sehr unruhig. Die Universität wurde besetzt. Ein historischer Moment. Die Uni war sehr polarisiert. Es gab rechte Professoren, aber auch linke, die in der Diktatur Opfer von Folter geworden waren. Es gelang uns Studierenden, rechtsextreme Professoren, die Teil des Pinochet-Regimes gewesen waren, von der Uni zu vertreiben. Das Jurastudium hat meine Kreativität zunächst eingehegt. Aber ich bin dankbar, an einem Ort gewesen zu sein, an dem so unterschiedliche Lebenswelten und politische Überzeugungen aufeinanderprallen konnten. Heute frage ich mich, wo das überhaupt noch passiert? Wenn man in große Städte geht, sieht man, dass die verschiedenen Gruppen, die eine Stadt bewohnen, sich untereinander keineswegs vernetzen. Man könnte sagen, Berlin sei eine diverse Stadt. Ich sehe die Vielfalt

von migrantischen Communities an jeder Ecke, aber ich habe das Gefühl, dass sich die Gruppen kaum durchmischen. Alle verharren in ihren Blasen. Täusche ich mich?

Q: Das ist eine gute Frage. Ich war gerade in Kalifornien und jetzt wirkt Berlin auf mich weniger divers. Leben wir hier auch in einem Schmelztiegel, der soziale Durchmischung ermöglicht? Gerade ist mein Eindruck, dass verschiedene Communities hier sehr abgeschnitten voneinander leben. Wie ist das in Chile?

M: Chile war lange nicht so migrantisch geprägt. In den letzten 15 Jahren hat sich das stark geändert durch die Zuwanderung aus Peru, Venezuela, Kolumbien, Haiti. Die Städte wirken nun multikultureller. Es gibt aber keine Sozialräume, in denen man sich tatsächlich begegnet. Oft ist die einzige Gelegenheit einer Interaktion, wenn Dienstleistungen erbracht werden.

Q: Man kann nicht leugnen, dass Berlin eine sehr diverse Stadt ist, wenn man auf die kulturelle Vielfalt blickt. Aber die Durchmischung ist, auch wenn man auf Klasse blickt, nicht so gegeben, wie man annehmen würde. Deutschland versteht sich nicht als Einwanderungsland. Dementsprechend wird die Konstruktion einer Bikulturalität, wie zum Beispiel Deutsch-Vietnamese oder Deutsch-... nicht gesellschaftlich anerkannt, obwohl es diese Identitäten natürlich hufenweise gibt. Wenn ich sage, dass ich Ostdeutscher bin, dann stößt das meist auf Unverständnis. »Entweder bist du deutsch, aber wir verstehen nicht warum, weil du nicht wie ein Deutscher aussiehst. Oder du musst Ausländer sein.« Ich glaube, das führt dazu, dass viele Communities in Deutschland und auch in Berlin in ihren eigenen Bubbles bleiben. Es ist einfach zu anstrengend, stetig die eigene Existenz und Identität zu rechtfertigen und zu erläutern.

»Entweder bist du deutsch, aber wir verstehen nicht warum, weil du nicht wie ein Deutscher aussiehst. Oder du musst Ausländer sein.«

M: Ich glaube, das ist eine Herausforderung für die politische Linke: Wie können wir Communities vereinen, um ein größeres Kollektiv zu bilden? Wie kann eine Gemeinschaft aus dieser Diversität entstehen?

Q: Und die Frage ist, wer dann die ideologische Leitung dieser progressiven Allianz übernimmt. Die Linke ist weltweit bekannt für ihre internen Auseinandersetzungen. Die deutsche Linke ist allerdings noch zerstrittener, es gibt im linken Spektrum mehr Bruchlinien und interne Kämpfe als andernorts. In anderen Ländern gibt es Konfrontationen zwischen Ideologien, Denkschulen oder Theorien. In Deutschland hingegen gibt es vor allem identitätspolitische Differenzierungen, z. B. weiße Antifa versus migrantische Antifa. Und so sind die Gruppen auch im progressiven Spektrum voneinander isoliert.



M: Als Linker, als der ich mich verstehe, finde ich, dass wir darüber nachdenken müssen, warum Macht verloren geht und unsere Anliegen an Zuspruch in der Arbeiterklasse verlieren. Nach den sozialen Protesten 2019 in Chile wurde eine neue, sehr avantgardistische Verfassung erarbeitet, die dann in einem Referendum aber abgelehnt wurde. Das war ein ganz harter Schlag für uns. Seit wir vor 35 Jahren die Demokratie wiedererlangt haben, leben wir weiter in einem unveränderten Zustand. Die Verfassung der Diktatur hat weiter Gültigkeit und installiert ein extrem neoliberales System. 2019 wurde das politische System durch die Mobilisierungen auf der Straße, wie wir sie uns immer erträumt hatten, destabilisiert. Und zum ersten Mal hatten wir die Möglichkeit, dass sich ein Spalt öffnet, um eine neue Verfassung zu erarbeiten. Es wurde eine verfassunggebende Versammlung gewählt, in der nicht politische Parteien vertreten waren, sondern gesellschaftliche Strömungen und zivilgesellschaftliche Akteure_innen. Den faktischen Mächten und reaktionären Medien ist es aber gelungen, die Stimmung zu kippen. Der Verfassungsentwurf wurde bei einem Referendum abgelehnt. Als Linke haben wir uns zu sehr auf unsere progressive Bubble konzentriert. Es ist wichtig, über identitätspolitische Fragen nachzudenken, allerdings darf man nie die materiellen Lebensbedingungen der Menschen aus dem Blick verlieren.

SB: Wie kann das gelingen?

Q: Beide Fragen irrtümlicherweise als Widerspruch zu denken, ist auch das Problem der Linken hier. Aus Angst vor rechten Diskursen werden manche Themen, wie etwa Rassismus oder Homophobie, einfach ausgelassen. Dahinter steht die Annahme, dass sich die Arbeiter umso weniger vertreten fühlen, umso mehr wir über Identität reden. Als würden wir uns nicht mit ihren eigentlichen Themen beschäftigen. Wir dürfen uns aber nicht abkehren von einem intersektionalen Projekt: Der Klassenkampf schließt mehr Menschen ein als nur weiße Arbeiter. In Deutschland entstehen neue Parteien, anstatt ernsthaft materielle Fragen mit Identitätspolitik zu vereinen.

Der Klassenkampf schließt mehr Menschen ein als nur weiße Arbeiter.

M: Der Kampf ist natürlich intersektional. Wir stehen in der Pflicht, alle Kategorien zugleich zu betrachten und keine auszuschließen: Gender, Klasse, ethnische Hintergründe etc. Niemand darf sich ausgeschlossen fühlen.

Q: Ich glaube, in Deutschland ist dieser Kampf gerade sehr schwierig, weil andere Narrative gegenwärtig immer mächtiger werden, auch innerhalb der Linken.

SB: Quang, du hast am Anfang darüber gesprochen, dass unsere Zeit dazu neigt, Heldenfiguren zu schaffen. Marco, gibt es diese Erhöhung einer einzelnen Person auch im Theater?

M: Heute gibt es kaum noch das Konzept einer Kompanie, einer Theatergruppe als kollektiver Organisation. Das System sucht eine Leitfigur, in dem Fall in der Person einer Regisseur_in. Für mich bedeutet Theater aber im Kern, eine Gemeinschaft zu bilden und ein Kollektiv zu formen. Ich brauche die Anderen, um Theater machen zu können. Nicht nur als Interpret_innen, sondern als mitschöpfende Künstler_innen, als Individuen, die politisch denken. Dem Team gehört kollektiv der Theaterabend, den man gemeinsam geschaffen hat. Mir fällt es zum Beispiel sehr schwer, alleine zu Hause zu schreiben. Ich brauche die Impulse der anderen. Ich suche einen Dialog mit einem Gegenüber, der mich herausfordert. Die Proben schaffen zwischenmenschliche und kreative Begegnungen, die es sonst nicht geben würde.

Für mich bedeutet Theater aber im Kern, eine Gemeinschaft zu bilden und ein Kollektiv zu formen.

Q: Deswegen glaube ich, ist es so wichtig, sich zu organisieren und die Idee einer Gemeinschaft zu erlernen und sozusagen den Individualismus und die Idee des Ich-gegen-die-Welt zu verlernen. Ob das gelingt, sieht man auch an Widerständen. Etwa bei den Kürzungen im Kulturbereich, die wir gerade in Deutschland erleben. Die Haltung der regierenden Politiker_innen, die damit zum Ausdruck kommt, ist: Ihr seid mir zu gefährlich, ihr bekommt keine Gelder mehr.

M: Umso wichtiger ist es, eine Gemeinschaft zu haben. Dann sind solche Angriffe nicht gegen dich als Individuum gerichtet, sondern gegen uns als Kollektiv.

SB: Marco, dein neues Stück »Territorium« befasst sich mit den Ausprägungen und Konsequenzen des europäischen Kolonialismus in unserer Gegenwart.

M: Das Stück ist an keinem konkreten Ort verortet. Mit dem Ensemble haben wir aber darüber gesprochen, wie die indigene Bevölkerung in Chile in den letzten 30 Jahren zunehmend gegen ein jahrhundertealtes System der Ausbeutung kämpft, das Armut erzeugt und auch ihre Weltanschauung untergräbt. Aus einem ausbeuterischen, kolonialen Bewusstsein heraus ist die Erde dazu da, Ertrag zu bringen. Aus dieser westlichen Perspektive ist es unverständlich, dass ein Teil der indigenen Bevölkerung Grundstücke ungenutzt lässt und auf ihnen nicht aussät, weil sie heilig sind. Der chilenische Verfassungsentwurf, von dem ich oben sprach, hat diesen Perspektiven Rechnung getragen und ein harmonisches Verhältnis zur Natur angestrebt. Der Natur wurden Rechte eingeräumt, indem etwa Flüsse als Rechtssubjekte definiert wurden.

SB: Der Kolonialismus und die Ausbeutung der Natur, die letztendlich zum menschengemachten Klimawandel führt, sind also eng verknüpft. In vielen Ländern rutscht das Thema Klimawandel gerade weiter nach unten auf der Agenda – wie ist das in Chile?

M: In Chile gibt es viele Probleme, die vielleicht nicht wichtiger sind, aber unmittelbarer. Auch das ist das Problem der Aufmerksamkeitsökonomie: Erst müssen die grundlegendsten Notwendigkeiten abgedeckt sein. Deshalb ist der Klimawandel nicht das Hauptaugenmerk in der öffentlichen Debatte. Vielmehr übt ein abgesichertes, progressives Milieu Druck aus, damit sich andere schlecht fühlen. Wie aber kannst du einer Person aus der Unterschicht, die sehr wenig Fleisch isst, sagen: Iss nie wieder Fleisch! Sie können sich nie einen Flug leisten und wenn doch, sollen sie ein schlechtes Gewissen haben? In Europa versteht man den Kampf um die Umwelt besser und auch, warum junge Menschen sich dafür engagieren.

Q: Diese Anliegen schließen sich eigentlich nie gegenseitig aus. Aber ja, am Anfang war auch meine Perspektive sehr europäisch. Nach einigen Monaten kam bei den Klimastreiks auch eine migrantische Kritik auf. Die nannten die Bewegung dann »White Days for Future«, um deutlich zu machen, dass es sich bei dieser Schülerschar um eine bürgerlich-weiße Bewegung handelt. Dadurch, dass ich von Anfang an dabei war und mir sozusagen bereits einen Namen erarbeitet hatte, wurde ich ungewollt zum Pressesprecher für Rassismus-Fragen. Eigentlich war mir damals gar nicht bewusst, was Weißsein heißt. Ich musste erst lernen, was meine migrantische Sozialisierung in der Arbeiterklasse bedeutet. Ich musste mir dieses ganze Wissen zu verschiedenen Formen der Ausgrenzung aneignen. Plötzlich konnte ich verstehen, wie sehr ich rassifiziert werde. Zum Beispiel fragte mich ein Journalist:

»Sie sind ja kein Deutscher. Fliegen sie dann trotz Klimastreik noch zu ihrer Familie?« So wurden typische individualistische Umweltfragen auf mich projiziert. Ein offensichtlicher Versuch von bürgerlich-konservativer Seite, die Klimabewegung zu delegitimieren.

Später hat sich die Klimabewegung, vor allem in Deutschland, selbst immer mehr dem Neoliberalismus und Parlamentarismus angenähert. Viele an der Spitze der Bewegung sahen ihr Engagement als Sprungbrett. Immer wurde gefragt, wie man mehr Aufmerksamkeit und Beliebtheit erlangt – und wem wir die Hände schütteln könnten. Hingegen hätten wir anecken müssen, indem wir die Finger in die Wunden legen. Ich habe mich zunehmend von der Strategie der Bewegung entfremdet. Irgendwann hatte ich keine Hoffnung mehr, dass sich die Bewegung ändert. Ich sah, dass die Versuche, Allianzen zu knüpfen, fake waren, nur dazu da, um ein Pressefoto zu generieren. Es gab nicht die Absicht, Macht abzugeben. Intersektionalität und internationale Solidarität wurden wie in einem Spiel als Schlagworte verwendet, ohne sie wirklich ernst zu nehmen.

M: Ich habe die Klimastreiks kennengelernt, als ich in Europa auf Gastspiel war. Mich hat das nicht überrascht, denn in Chile haben immer junge Menschen soziale Bewegungen angeführt. Ich bewundere das. Sie haben Veränderungen in Gang gesetzt, die sich meine Generation nicht getraut hat. Wir hatten noch Angst davor, die traditionelle Linke zu kritisieren, weil

diese Menschen sehr viel auf sich genommen und erlitten hatten, um die Demokratie zu erstreiten. Es ist schön zu sehen, wie junge Menschen Themen setzen.

In Chile haben immer junge Menschen soziale Bewegungen angeführt. Ich bewundere das.

Q: Dieser Keim der Veränderung durch junge Leute, den hat es auch in Deutschland gegeben – wurde dann aber komplett vergiftet. Heute hat sich die Jugend, nicht nur in Deutschland, sondern allgemein für den Westen gesprochen, enorm radikalisiert, aber nicht nach links. Wir sehen das in Wahlumfragen und Wahlergebnissen: Diejenigen, die rechtsextrem oder neoliberal wählen, sind vor allem junge Menschen. Idealistischen und liberalen Bewegungen wie Fridays for Future ist es nicht gelungen, den Schwung auszunutzen und junge Menschen nachhaltig zu politisieren. Zu schnell ging es um einzelne, individualistische Held_innen, anstatt um die Veränderung der Gesellschaft.

Idealistischen und liberalen Bewegungen wie Fridays for Future ist es nicht gelungen, den Schwung auszunutzen und junge Menschen nachhaltig zu politisieren.

M: Das Interessante an den chilenischen Bewegungen ist, dass es keine Anführer_innen gab. Alles war flüchtig, kurzlebig und fragmentiert. Das kann auch der Grund sein, warum sich der Protest nicht konsolidieren lassen konnte. Oder anders: Der Gegner war klar, aber nicht das Vorgehen. Eine riesige Bandbreite von Kämpfen verband sich gegen die Strukturen hegemonialer Dominanz. Dabei gab es keinen konkreten Forderungskatalog. Die politische Klasse fürchtete, dass diese Massenbewegungen das Land zerstören könnten. Und deshalb sahen sie sich gezwungen, uns die historische Möglichkeit einzuräumen, das Land neu zu begründen. Die Neugründung ist aber leider diesmal nicht gelungen.

Das Interessante an den chilenischen Bewegungen ist, dass es keine Anführer_innen gab.

Q: Auch in vielen anderen Ländern sind die Bestrebungen einer progressiven, diversen Linken gescheitert. Es haben sich, gerade durch die extreme Rechte, Gegenkulturen etabliert, die alternative Erklärungen für das allgemeine Unbehagen und Existenzängste anbieten. Insbesondere in den Sozialen Medien werden junge Menschen davon eingenommen, zum Beispiel durch ein reaktionäres Verständnis von Männlichkeit.

M: In Chile wurden die Proteste im Nachhinein als etwas Negatives dargestellt. Die Medien, die oft der Rechten nahestehen, wollen uns glauben machen, dass das alles ein Exzess war. Sie erkennen nicht an, dass brutale Ungleichheit eine solche Reaktion auslösen muss und ein Korrektiv braucht. Heute ist es, als wären wir geschichtlich um zehn Jahre zurückgeworfen. Die Reality-Shows sind zurück ... Vor allem für meine Generation fühlt es sich an wie eine Niederlage und ein Scheitern. Dabei hatten wir die historische Möglichkeit, etwas zu verändern ...

SB: Was bleibt?

Q: Die Geschichte schreiben die Sieger und Narrative werden von denen geformt, die die Macht haben. Es ist einfach, Protestierende als gewalttätig darzustellen. Die eigentliche Gewalt liegt aber im System, das ausbeutet und unterdrückt. Es ist nicht vorgesehen, dass dagegen angekämpft wird, ganz egal ob durch gewerkschaftliche Bewegungen oder antirassistische oder feministische Kämpfe. Auch die sind nur gebilligt, solange jemand davon profitiert. Sobald der Unmut aber lauter wird und die Radikalität zunimmt, wird genau dieses Bild von gewaltsamen Antidemokrat_innen gezeichnet.

M: Was mich interessiert, ist nicht die Niederlage aufzuzeigen, sondern zu unterstreichen, dass diese Proteste, dieser Knall, eine mögliche Zukunft sichtbar gemacht hat, die dann doch nicht Realität geworden ist. Sie haben aber das Potential gezeigt, die bedrohliche, destabilisierende Kraft, die eine Gemeinschaft haben kann. Das muss man hervorheben. Allein die Angst hat die herrschende Klasse zu Veränderungen gezwungen – und dieses Potenzial ist immer da. So wie es einmal aufgewacht ist, so kann es wieder aufwachen.

Q: Deshalb ist es wichtig, nie die Hoffnung zu verlieren. Unsere gelebten Kämpfe, aber auch vergangene Kämpfe, sind der lebende Beweis dafür, dass Veränderungen durch Kollektive herbeigeführt werden und nicht von einzelnen Menschen. Deshalb schützt uns die Kraft unserer Gemeinschaft vor Hoffnungslosigkeit. Miteinander bewahren wir uns die Kraft für die gemeinsamen Kämpfe.

Unsere gelebten Kämpfe sind der lebende Beweis dafür, dass Veränderungen durch Kollektive herbeigeführt werden und nicht von einzelnen Menschen.

SB: Dabei dürfen wir aber auch unsere eigenen Widersprüche nicht übersehen.

Q: Ich analysiere das System, das uns unterdrückt. Als Teil dieser Gesellschaft kann ich den Widersprüchlichkeiten, in denen man sich selbst befindet, nicht entfliehen. Trotz meines Umwelt- oder Klimabewusstseins, trotz meines antirassistischen oder queer-feministischen Kampfes, werde ich mich immer in den Widersprüchlichkeiten befinden. Und das macht mich weder zu einem schlechteren noch zu einem besseren Menschen. Und das, finde ich, macht das Linkssein aus.

M: Wenn ich mir der Widersprüche nicht bewusst wäre, wäre ich ein Zyniker. Was mich interessiert, auch in der Kunst, ist, mit diesen Widersprüchen zu spielen, sie eben nicht zu meiden, sondern zu bewohnen. Für einen Linken ist es sicher schwieriger, in Ruhe zu schlafen, als für einen Rechten. Der Rechte schläft unbesorgt und widerspruchsfrei. Der Linke, wenn er überhaupt schläft, schläft voller Widersprüche.

Das Gespräch führte in spanischer und deutscher Sprache
Schaubühnen-Dramaturg Martin Valdés-Stauber.

MARCO LAYERA, wurde 1978 in Santiago de Chile geboren, er schreibt fürs Theater, inszeniert und leitet seine eigene 2008 gegründete Kompanie »la re-sentida« (die Nachtragende). Die Stücke seiner Theaterkompanie sind in mehr als 30 Ländern auf über 100 internationalen Bühnen gezeigt und mehrfach ausgezeichnet worden. Zuletzt wurde das Stück »Oasis de la Impunidad«, das beim FIND seine Uraufführung feierte, von der NY Times als eines der bemerkenswertesten Stücke des Jahres 2022 ausgewählt. Zuvor war er bereits 4 Mal zum FIND eingeladen und entwickelt nun erstmalig ein Stück mit dem Ensemble der Schaubühne.

QUANG PAASCH, wurde 2001 im Osten Berlins geboren, sein Vater kam als Vertragsarbeiter aus Vietnam nach Sachsen, seine Mutter kurz nach der Wende nach Mecklenburg-Vorpommern. Während des Studiums schloss er sich Fridays for Future an und wurde einer ihrer prominentesten Pressesprecher. Nach Abschluss seines Studiums der Sonderpädagogik und Politikwissenschaft an der FU Berlin, tritt er als Speaker, Moderator und Medienschaffender auf. Dabei bespricht er Themen rund um die soziale Frage in Talks, TikTok-Videos und eigenen Projekten wie @ZANK.info. An der Schaubühne war er als Gast bereits in den Gesprächsreihen »Klassenzimmer« und »Streitraum«.

Repertoire

abgrund

von Maja Zade
Regie: Thomas Ostermeier
Uraufführung
Premiere war am 2. April 2019

Bad Kingdom

von Falk Richter
Regie: Falk Richter
Uraufführung
Premiere war am 11. Februar 2024

Beyond Caring

von Alexander Zeldin
In einer Übersetzung von Gerhild Steinbuch
Regie: Alexander Zeldin
Deutschsprachige Erstaufführung
Premiere war am 27. April 2022

Bucket List

von Yael Ronen & Shlomi Shaban
Regie: Yael Ronen
Uraufführung
Premiere war am 9. Dezember 2023

changes

von Maja Zade
Regie: Thomas Ostermeier
Uraufführung
Premiere war am 30. November 2024

Das Leben des Vernon Subutex 1

von Virginie Despentes
In einer Übersetzung von Claudia Steinitz
In einer Fassung von Florian Borchmeyer, Bettina Ehrlich und Thomas Ostermeier
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 4. Juni 2021

Die Affäre Rue de Lourcine

von Eugène Labiche
In einer Übersetzung von Elfriede Jelinek
Regie: Jan Bosse
Premiere war am 3. März 2024

Die Ehe der Maria Braun

Nach einer Vorlage von Rainer Werner Fassbinder
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere in Berlin war am 23. November 2009
Wiederaufnahme in neuer Besetzung war am 6. September 2014

Die Möwe

von Anton Tschechow
In einer Fassung des Ensembles unter Verwendung der Übersetzung von Ulrike Zemme
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 7. März 2023

Ein Volksfeind

von Henrik Ibsen
In einer Bearbeitung von Thomas Ostermeier und Florian Borchmeyer
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere in Avignon war am 18. Juli 2012
Premiere in Berlin war am 8. September 2012

Erinnerung eines Mädchens

nach dem gleichnamigen Roman von Annie Ernaux
In einer Übersetzung von Sonja Finck
Bühnenfassung von Veronika Bachfischer, Sarah Kohm und Elisa Leroy
Regie: Sarah Kohm
Premiere war am 9. April 2022

Eurotrash

von Christian Kracht
In einer Fassung von Jan Bosse und Bettina Ehrlich
Regie: Jan Bosse
Uraufführung
Premiere war am 18. November 2021

Everywoman

von Milo Rau und Ursina Lardi
Regie: Milo Rau
Uraufführung
Premiere bei den Salzburger Festspielen war am 19. August 2020
Premiere in Berlin war am 15. Oktober 2020

Genesis

von Bastian Reiber und Team
Regie und Konzept: Bastian Reiber
Uraufführung
Premiere war am 30. November 2023

Glaube, Geld, Krieg und Liebe

von Robert Lepage und Ensemble
In einer Übersetzung von Uli Menke
Regie: Robert Lepage
Uraufführung
Premiere war am 3. Oktober 2024

Hamlet

von William Shakespeare
In einer Übersetzung von Marius von Mayenburg
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 17. September 2008

Hedda Gabler

von Henrik Ibsen
In einer Übersetzung von Hinrich Schmidt-Henkel
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 26. Oktober 2005

Im Herzen der Gewalt

von Édouard Louis
In einer Übersetzung von Hinrich Schmidt-Henkel
In einer Fassung von Thomas Ostermeier, Florian Borchmeyer und Édouard Louis
Regie: Thomas Ostermeier
Deutschsprachige Erstaufführung
Premiere war am 3. Juni 2018

Michael Kohlhaas

von Heinrich von Kleist
In einer Fassung von Simon McBurney, Annabel Arden, Maja Zade und dem Ensemble
Regie: Simon McBurney und Annabel Arden
Premiere war am 1. Juli 2021

Nachtland

von Marius von Mayenburg
Regie: Marius von Mayenburg
Uraufführung
Premiere war am 3. Dezember 2022

ödipus

von Maja Zade
Regie: Thomas Ostermeier
Uraufführung
Premiere in Epidauros war am 3. September 2021
Premiere in Berlin war am 19. September 2021

Orlando

von Virginia Woolf
In einer Übersetzung von Brigitte Walitzek
In einer Bühnenfassung von Alice Birch
Regie: Katie Mitchell
Premiere war am 5. September 2019

Peer Gynt

von Henrik Ibsen
Ein Taten-Drang-Drama von John Bock und Lars Eidinger
Premiere war am 12. Februar 2020

Professor Bernhardt

von Arthur Schnitzler
In einer Fassung von Thomas Ostermeier und Florian Borchmeyer
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 17. Dezember 2016

Qui a tué mon père

(Wer hat meinen Vater umgebracht)
nach dem gleichnamigen Roman von Édouard Louis
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere in Paris war am 9. September 2020
Premiere in Berlin war am 7. Oktober 2021

reden über sex

von Maja Zade
Regie: Marius von Mayenburg
Uraufführung
Premiere war am 7. Dezember 2021

Replay

von Yael Ronen
In einer Übersetzung von Irina Szodruich
Regie: Yael Ronen
Uraufführung
Premiere war am 14. Dezember 2024

Richard III.

von William Shakespeare
In einer Übersetzung und Fassung von Marius von Mayenburg
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 7. Februar 2015

Rückkehr nach Reims

nach dem gleichnamigen Roman von Didier Eribon
In einer Übersetzung von Tobias Haberkorn
In einer Fassung der Schaubühne
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 24. September 2017
Wiederaufnahme in neuer Version war am 30. Juni 2021

spinne

von Maja Zade
Regie: Maja Zade
Uraufführung
Premiere war am 20. Juni 2024

status quo

von Maja Zade
Regie: Marius von Mayenburg
Uraufführung
Premiere war am 18. Januar 2019

The Silence

von Falk Richter
Regie: Falk Richter
Deutschsprachige Erstaufführung
Premiere war am 19. November 2023

Ensemble



Damir Avdic



Veronika Bachfischer



Thomas Bading



İlknur Bahadır



Robert Beyer



Jule Böwe



Holger Bülow



Marie Burchard



Lars Eiding



Stephanie Eidt



Christoph Gawenda



Jörg Hartmann



Carolin Haupt



Marcel Kohler



Ursina Lardi



Magdalena Lerner



Eva Meckbach



Bastian Reiber



Konrad Singer



Stefan Stern



Alina Vimbai Strähler



Ruth Rosenfeld



David Ruland



Julia Schubert



Hêvîn Tekin



Axel Wandtke



Renato Schuch



Anna Schudt



Kay Bartholomäus Schulze



Freundeskreis

DE Als größter Freundeskreis eines deutschsprachigen Theaters unterstützen wir die Schaubühne finanziell und ideell. Mit Mitgliedsbeiträgen und Spenden fördern wir zahlreiche Projekte der Schaubühne und unterstützen das Theater in seiner künstlerischen Arbeit. Und dieses Jahr feiern wir als »Freunde der Schaubühne am Lehniner Platz e. V.« unser 25-jähriges Jubiläum!

Zu den geförderten Projekten zählen der Umbau und die Modernisierung von Theaterbereichen sowie die Unterstützung von Produktionen, Festivals und Gastspielen. Wir unterstützen die Öffentlichkeitsarbeit und die Theaterpädagogik. Besonders hervorzuheben ist die Solidarinitiative während der Corona-Pandemie, bei der wir mit dem Ensemble über 100.000 Euro für freie Künstler_innen sammeln konnten.

Gemeinsam gegen die Kürzungen

Freundschaften zählen vor allem in schwierigen Zeiten. Wir als Freundeskreis sprechen uns gegen die aktuellen Kürzungen im Kulturhaushalt aus und setzen uns dafür ein, dass die vielfältige Kulturlandschaft, die unsere Stadt auszeichnet, weiter gestärkt wird. Vor allem aber stehen wir der Schaubühne ganz konkret zur Seite und helfen da, wo wir können. Eine Mitgliedschaft im Freundeskreis und Spenden sind gerade jetzt Zeichen der Solidarität und eine wichtige Unterstützung des künstlerischen Schaffens der Schaubühne!

Jetzt Mitglied werden!

Als Mitglied oder Förder_in erhalten Sie exklusive Einblicke hinter die Kulissen, können Proben besuchen und an Veranstaltungen oder Reisen teilnehmen. Zudem können Sie Karten vor dem offiziellen Vorverkauf erwerben. Junge Menschen bis 27 Jahre zahlen einen ermäßigten Beitrag. Werden Sie Freund_in oder Förder_in der Schaubühne und fördern Sie zeitgenössisches Theater!

Exklusive Theatererlebnisse für Mitarbeiter_innen und Kund_innen

Wir bieten auch Firmen die Möglichkeit einer Mitgliedschaft an. Unterstützen Sie die Schaubühne und profitieren Sie von vielfältigen Vorteilen für Ihr Unternehmen, zum Beispiel indem Sie Mitarbeiter_innen oder Kund_innen exklusive Theatererlebnisse ermöglichen. Werden Sie Teil unseres engagierten Freundeskreises und fördern Sie aktiv die Kultur!

Ku'damm 156: Freundschaft macht Theater

Gegenüber der Schaubühne, im Erdgeschoss Ku'damm 156 und ebenfalls als Teil des Mendelsohn-Gebäudeensembles, entsteht in den nächsten Jahren ein Probebühnen-Zentrum mit viel Raum für Begegnungen zwischen Zuschauer_innen und Künstler_innen, eine wichtige Weiterentwicklung der Schaubühne, trotz der aktuellen Haushaltslage. Langfristige Anmietung und Umbau ist zu großen Teilen gesichert – aber es braucht weiterhin die Unterstützung von Freundeskreis und vielen Theaterbegeisterten.

EN As the largest Friends' Association of any German theatre, we support the Schaubühne both financially and conceptually. We sponsor numerous Schaubühne projects and support the theatre in its artistic work thanks to our memberships fees and donations. This season, our association, the Freunde der Schaubühne am Lehniner Platz e. V., will be celebrating its 25th anniversary!

Projects we have sponsored include the conversion and refurbishment of various areas of the theatre, as well as supporting productions, festivals and the touring of productions. We also support the theatre's outreach and educational programmes. We would particularly like to mention our solidarity initiative during the Covid pandemic, thanks to which, together with the ensemble, we were able to raise over 100,000 Euro for freelance artists.

Together against the budget cuts

Friendships count, especially in difficult times. We, as the friends' association, are speaking out against the current cuts to the cultural budget and are committed to supporting the diverse cultural landscape that characterises our city. First and foremost, however, we stand by the Schaubühne in a practical manner and help where we can. Membership of the friends' association and donations are a sign of solidarity right now, and an important way of supporting the Schaubühne's artistic work!

Become a member now!

As a member or patron, you are granted exclusive insights backstage, you can attend rehearsals and take part in events or trips. In addition, you are able to purchase tickets before they officially go on advance sale. Young people aged up to 27 pay a reduced membership fee. Become a Schaubühne friend or patron and support contemporary theatre!

Exclusive Theatre Experiences for Employees and Clients

We also have a membership option for companies. Support the Schaubühne and take advantage of a wide range of benefits for your company, for example that of opening up exclusive theatre experiences to your employees and clients. Become part of our committed Friends' Association and actively promote culture!

Ku'damm 156: Friendship Creates a Theatre

Next to the Schaubühne, on the ground floor of Ku'damm 156, and also part of the Mendelsohn building ensemble, a rehearsal centre will be built over the next few years, with plenty of space for encounters between audience members and artists, an important further development of the Schaubühne, despite the current budget situation. The long-term lease and refurbishment are largely secured – but it still needs the support of the friends' association and of many theatre enthusiasts.

Theaterpädagogik

DE Die Theaterpädagogik der Schaubühne möchte allen Menschen die Möglichkeit geben, mit dem Theater in Kontakt zu kommen – ob als Zuschauende, Teilnehmende von Workshops oder Projekten, in Diskussionen oder Kooperationen. Wir öffnen die Türen der Schaubühne und laden Sie und euch zur intensiven Auseinandersetzung mit unserem Haus und seinen Inszenierungen ein.

Vermittlung

Wenn Sie mit einer Gruppe von Schüler_innen, Studierenden, Kolleg_innen oder anderen Interessierten bei uns eine Vorstellung besuchen, haben Sie die Möglichkeit, einen vorbereitenden Workshop zu vereinbaren. In diesen vierstündigen Workshops für Gruppen ab zwölf Personen setzen wir uns mit den zentralen Konflikten und Themen der Inszenierung auseinander und probieren spielerisch verschiedene theatrale Mittel und Wirkungsweisen auf der Bühne aus. Mit geschärften Sinnen finden Sie einen eigenen Zugang zu der Produktion und den verhandelten Inhalten. Bei Interesse an einem Workshop mit Vorstellungsbesuch melden Sie sich gerne bei uns und wir suchen nach einem geeigneten Termin. Gerne beraten wir auch bei der Auswahl der Inszenierung. Der Workshop ist in Verbindung mit dem Vorstellungsbesuch kostenfrei.

Platz frei!

Das Theater kann wichtige Impulse und Denkanstöße geben und andere Perspektiven eröffnen. Theater öffnet Welten und erfüllt einen wichtigen Bildungsauftrag. Leider bleiben diese Welten oft denjenigen verschlossen, die weder die finanziellen Mittel noch den sozialen Hintergrund haben, um als junge Menschen Zugang zum Theater zu finden. Deshalb haben wir die Aktion »Platz frei!« ins Leben gerufen. Mit dieser Aktion haben Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre zweimal im Monat die Möglichkeit, kostenfrei Vorstellungen an der Schaubühne zu besuchen. Spendenwillige Theaterbesucher_innen können zu ausgewählten Vorstellungen ein zusätzliches Ticket erwerben, das sie nicht selbst nutzen, sondern einem jungen Menschen zur Verfügung stellen.

Du möchtest ein »Platz frei!«-Ticket? Melde dich einfach unter theaterpaedagogik@schaubuehne.de an. Am Abend der Vorstellung kannst du außerdem an einer Stückeinführung mit der Theaterpädagogik teilnehmen. Hier kann man Hintergrundinformationen zur Inszenierung des Abends bekommen.

Jugendkulturinitiative

In der Spielzeit 24/25 wird erstmals das in Reinickendorf gelegene Probenzentrum der Schaubühne zum partizipativen Theaterlabor, in dem Jugendliche aus dem Bezirk in wöchentlichen Proben gemeinsam einen Abend schaffen. Die Ergebnisse werden im Mai 2025 als Inszenierung in der neuen Spielstätte der Schaubühne im Ku'damm 156 präsentiert.

»Die 90er sind zurück«, heißt es, nicht zuletzt wählen junge Menschen heute wieder rechts. Das ist nicht nur ein ostdeutsches Phänomen. Ist als Antwort darauf wirklich die Frage richtig: »Was ist nur mit der Jugend los«? Oder sollte die Frage lauten: »Was machen wir eigentlich mit unserer Jugend?« Denn wer hört den Frust, die Angst und Perspektivlosigkeit der Jugend, während die Erwachsenen mit den Krisen, Kriegen und Konflikten der Welt beschäftigt sind?

Mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 15 und 20 Jahren wagen wir den Blick auf den politischen status quo aus der Sicht ihrer Generation. Wie geht es jungen Menschen heute, nach Jahren der Corona-Lockdowns und der erzwungenen Isolation? Nach massiven Kürzungen im Sozial- und Bildungsbereich, die offensichtlich kein Ende nehmen? Eine Abrechnung.

Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt im Rahmen der Jugendkulturinitiative und begleitet von Berlin Mondiale.

TUSCH Kooperation

Die Schaubühne ist Partnertheater von TUSCH Berlin, einem Partnerschaftsprojekt zwischen Berliner Bühnen und Schulen, initiiert von der JugendKulturService GmbH und der Senatsverwaltung für Bildung.

Im Rahmen von TUSCH besteht derzeit eine enge Kooperation zwischen der Schaubühne und dem Askanischen Gymnasium in Tempelhof. Neben Vorstellungsbesuchen und verschiedenen Workshops werden die Schüler_innen des Askanischen Gymnasiums die Schaubühne auch als ein Haus der verschiedensten Berufsgruppen erleben können. Außerdem soll das Medium Theater als außerschulischer Bildungsort erfahrbar gemacht werden, in welchem sich die Schüler_innen mit verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Thematiken kritisch auseinanderzusetzen lernen.

EN Schaubühne's Theatre Education department aims to give everyone the opportunity to come into contact with the theatre – be it as audience members, or participants in workshops or projects, through discussions or cooperations. We are pleased to open the doors of the Schaubühne and invite you to take part in an intensive exchange with our house and its productions.

Workshop

If you attend one of our productions with a group of schoolchildren, students, colleagues or anyone else who is curious about our work, you have the option of scheduling a preparatory workshop. In these four-hour-long workshops for groups of twelve people or more, we explore the central conflicts and issues in each production, and playfully experiment on stage with various theatrical devices and effects. You will thus find your own way of approaching the production and the contents it explores with your senses sharpened. If you are interested in taking part in a workshop before watching a production, please get in touch and we will try to find a convenient date. We are also happy to advise you in selecting which production to attend. The workshop is free of cost when combined with attending a production.

Platz frei!

Theatre can give people important inspiration and food for thought, and open them up to new perspectives: it opens up onto new worlds and fulfils an important educational mission. Unfortunately, these worlds often remain inaccessible to many young people who have neither the financial means nor the social background to gain access to the theatre. This is why we launched the »Platz frei!« (»Free Seat!«) Initiative. Thanks to this initiative, teenagers and young adults up to 25 years old have the opportunity to attend productions at the Schaubühne free of cost twice a month. Theatregoers who want to make a donation can buy an additional ticket for selected performances – a ticket which they will not use themselves, but instead is made available to a young person. Would you like a »Platz frei!« ticket? All you need to do is register by sending an email to theaterpaedagogik@schaubuehne.de. On top of this, you will be able to attend an introduction to the play on the evening of the performance: this is an opportunity to discover background information about that evening's production.

Youth Culture Initiative

During the 24/25 season, for the very first time, the Schaubühne's rehearsal centre in Reinickendorf is being turned into a participatory theatre laboratory, in which young people from the neighbourhood are coming together in weekly rehearsals to create an evening's entertainment. The results will be presented in May 2025 as a production in the Schaubühne's new venue at Ku'damm 156.

»The 90s are back«, people say; not least, young people are once more voting for rightwing parties. This is not just an East German phenomenon. Is the following question really the right response: »What on Earth is up with young people?« Or should our question be: »What are we actually doing with our young people?« For who listens to the frustration, fear and lack of prospects of young people, while adults are busy with the world's crises, wars and conflicts? Together with teenagers and young adults aged 15 to 20 years old, we are venturing to examine the political status quo from their generation's perspective. How are young people doing today, after the years of Covid lockdowns and forced isolation? After massive budget cuts to social services and education, which are clearly not going to end any time soon? A reckoning.

Funded by the Senate Department of Culture and Social Cohesion within the framework of the Youth Culture Initiative of Berlin Mondiale.

TUSCH Cooperation

The Schaubühne is the partner theatre of TUSCH Berlin, a partnership project between Berlin theatres and schools, initiated by JugendKulturService GmbH and the Senate Department for Education. The Schaubühne is currently working in close cooperation with the Askanisches Gymnasium in Tempelhof within the framework of TUSCH. As well as attending performances and various workshops, the students of the Askanisches Gymnasium will have the opportunity to experience the Schaubühne as a location for the most varied types of career. In addition, the medium of theatre will be made tangible as an extracurricular educational space, where the students can learn to critically engage with a wide range of social and political issues.



International

Tourdaten

Bucket List

22. und 23. Februar 2025
Teatr Powszechny, Warschau, Polen

Im Herzen der Gewalt

13., 14. und 15. März 2025
Usine C, Montréal, Kanada

20., 21. und 22. März 2025
Le Diamant, Québec, Kanada

English surtitles

We are regularly showing performances with surtitles for our international audience. You have the opportunity to see several shows per month with English surtitles.

Surtitres en français

Régulièrement, nous proposons à notre public international des représentations surtitrées. Vous pouvez voir plusieurs spectacles surtitrés en anglais par mois, ainsi que régulièrement des représentations surtitrées en français.

Mobile Übertitel

Bei ausgewählten Vorstellungen bieten wir zusätzlich Übertitel für mobile Endgeräte an. Sie können aus mehreren Sprachen auswählen und diese auf Ihrem Smartphone mitlesen. Die Anwendung ist kompatibel mit dem Flugmodus, sodass keine Anrufe oder Nachrichten das Programm stören. Bei den von der Schaubühne ausgegebenen Leihgeräten wird das ohnehin minimale Restlicht durch Schutzfolien weiter reduziert. Alle Informationen zur Nutzung der mobilen Übertitel erhalten Sie am Merchandise-Tisch im langen Foyer bei unserem Einlasspersonal.

Mobile surtitles

We offer additional surtitles for mobile devices for selected performances. You can choose from several languages and read them on your smartphone. The application is compatible with flight mode so that no calls or messages disturb the programme. On the portable devices provided by Schaubühne, the already minimal residual light is further reduced by protective covers. All information on using the mobile surtitles is available from our entrance staff. at the merchandise table in the main foyer.

PROSPERO

DE Die Schaubühne Berlin gehört zu den Gründungs-theatern des Europäischen TheaterNetzwerks PROSPERO, dessen Ziel es ist, durch gemeinsame Projekte und künstlerischen Austausch an der europäischen Idee von kultureller Offenheit und Vielfalt mitzuarbeiten. Zu PROSPERO gehören zehn Partner_innen – neun Theater und ein Medium aus neun Ländern der Europäischen Union:

EN The Schaubühne Berlin is one of the founding theatres of the European theatre network PROSPERO, whose goal it is to contribute to the European idea of cultural openness and diversity through joint projects and artistic exchange. PROSPERO consists of ten partners – nine theatres and one media company from nine countries of the European Union:

- Théâtre de Liège (Liège, Belgium)
- Emilia Romagna Teatro Fondazione (Modena, Italy)
- São Luiz Teatro Municipal (Lisbon, Portugal)
- Göteborgs Stadsteater (Gothenburg, Sweden)
- Hrvatsko narodno kazalište u Zagrebu (Zagreb, Croatia)
- Teatros del Canal (Madrid, Spain)
- Teatr Powszechny (Warsaw, Poland)
- Odéon – Théâtre de l'Europe (Paris, France)
- Schaubühne Berlin
- arte

Kampagne

von Felix Bork

DE Die neue Spielzeitkampagne 2024/25 der Schaubühne wurde von dem Illustrator und Autor Felix Bork gestaltet. Der gebürtige Berliner studierte Kommunikationsdesign an der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Berlin bei Franz Zauleck und Editorial Design an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle bei Professor Georg Barber (ATAK) jeweils mit Schwerpunkt Illustration. Aus seiner Abschlussarbeit entstand sein erstes Buch »Oh, ein Tier!«. In Illustrationen und Texten versammelt es die heimischen Tierarten. Das Buch wurde ein Publikums-erfolg und es folgten – neben vielen anderen Büchern – zwei weitere Bestimmungsbände in dieser Serie: »Oh, eine Pflanze!« und zuletzt 2023 »Oh, ein Stein!«

Felix Bork wurde u. a. dreimal mit dem Preis der Stiftung Buchkunst für die schönsten deutschen Bücher ausgezeichnet. Seine Zeichnungen wurden in verschiedenen Ausstellungen in Europa präsentiert. Mit dem Goethe Institut war er mit einem Arbeitsstipendium und anschließender Ausstellung in Bogotá, Kolumbien und als »Artist in Residence« des Q21 in Wien vertreten. Seit 2016 arbeitet er in dem von ihm mitgegründeten Kunststudio »Studio Coolio« in Berlin-Wedding.

Für die Spielzeit 2024/25 hat er das Logo der Schaubühne unter die Lupe genommen und mit Streichungen, Schwärzungen und Verdrehungen ihrer Buchstaben neue Wörter zusammengesetzt. Die daraus entstehenden Begriffe finden sich in den assoziativen Illustrationen wieder. So entstehen ganz neue und überraschende Kombinationen, die die/ den Betrachter_in nicht nur rätseln, sondern immer wieder auch schmunzeln lassen.

»Humor ist mein Werkzeug, um mit dem umzu-gehen, was mich umgibt. Er hilft mir, verschiedenste Themenfelder zu erschließen.«, so Felix Bork. Mit dieser spielerischen Herangehensweise möchte er auch in dieser Kampagne Theater für viele Menschen zugänglich machen und zugleich ein irritierendes Moment schaffen. »Ich wünsche mir, dass gerade Personen, die sonst nichts mit Theater zu tun haben, die Plakate im Straßenbild für sich entdecken, stehen bleiben und rätseln.«

EN The new campaign for the Schaubühne's 2024/25 Season was designed by illustrator and author Felix Bork. Born in Berlin, Bork studied communication design at the HTW Berlin Hochschule für Technik und Wirtschaft under Franz Zauleck, and editorial design at the Kunsthochschule Burg Giebichenstein under Professor Georg Barber (ATAK), in both cases with a focus on illustration. His final assignment led to his first book, »Oh, ein Tier!«, which presents native animal species through a collection of illustrations and texts. The book was a big popular success, and was followed by – as well as many other books – two further guides in the same series: »Oh, eine Pflanze!« and most recently, in 2023, »Oh, ein Stein!«.

Among other distinctions, Felix Bork has received the Stiftung Buchkunst prize for Best German Book Design three times. His illustrations have been presented in various exhibitions throughout Europe. He was awarded a Goethe Institut grant, followed by an exhibition, in Bogota, Colombia, and was an »Artist in Residence« at Q21 in Vienna. Since 2016, he has been working in the »Studio Coolio« artistic studio in Berlin-Wedding, which he co-founded.

For the 2024/25 Season, he has carefully examined the logo of the Schaubühne, and put together new words by deleting, blacking out and twisting its letters. The terms that have emerged from this are reflected in associative illustrations. This has led to the creation of entirely new and surprising combinations, which promise to both compel observers and make them smile.

»Humour is the tool I use to deal with the world that surrounds me. It helps me to get a handle on the broadest range of topics« explains Felix Bork. He hopes to use this playful approach in the present PR campaign too, in order to make theatre accessible to as many people as possible, and also to spark a little healthy irritation. »It's my hope that it will be in particular people who otherwise have nothing to do with the theatre who will notice these posters out in the city, and will stop and wonder about them.«





Service

Karten: Tickets können an der Kasse, telefonisch, online im Webshop oder in der Schaubünnen-App erworben werden. In der App werden Sie außerdem benachrichtigt, sobald es für ausverkaufte Vorstellungen wieder Karten gibt.

Kasse: Die Kasse ist von Montag bis Samstag ab 11 Uhr und am Sonntag ab 15 Uhr bis Vorstellungsbeginn geöffnet. An vorstellungsfreien Tagen schließt die Kasse um 18:30 Uhr. Jeweils eine Stunde vor Beginn einer Veranstaltung können an der Abendkasse ausschließlich Karten für diese Aufführung gekauft werden.

Vorverkaufsstart: Der Vorverkauf beginnt jeweils am 1. eines Monats für den darauffolgenden Monat. Fällt der 1. auf einen Sonn- oder Feiertag, beginnt der Vorverkauf am darauffolgenden Werktag. Mitglieder des Freundeskreises können Karten vor dem offiziellen Vorverkauf erwerben.

Barrierefreiheit: Die Säle A, B und das Globe erreichen Sie über den barrierefreien Haupteingang. Rollstuhlfahrer_innen kontaktieren vor der Buchung ihres Tickets bitte unsere Kasse unter 030-890023 oder per Mail an ticket@schaubuehne.de, da sich Tickets für Rollstuhlfahrer_innen im Webshop nicht buchen lassen. Schwerbehindertentickets können im Webshop gebucht werden. Ein behindertengerechtes WC ist vorhanden. Die Schaubühne verfügt in der Privatstraße über zwei Parkplätze für Menschen mit physischen Beeinträchtigungen. Diese Parkplätze können in Verbindung mit Eintrittskarten der Verkaufsarten »Rollstuhl« oder »Ermäßigung Schwerbehindert« gebucht werden.

Inklusion: Für hörbehinderte Gäste bieten wir ausgewählte Vorstellungen mit deutschen Übertiteln an, für Sehbehinderte mit audiodeskriptiver Stückeinführung und Tastführung. Die Vorstellungen sind im Spielplan gekennzeichnet.

KulturPass: Wir sind Teil der Initiative KulturPass. Jugendliche, die im Jahr 2025 18 Jahre alt werden, können über die KulturPass-App vergünstigte Karten für die Schaubühne erwerben.

Ku'damm 156: Der Raum Ku'damm 156 befindet sich gegenüber des Cafés der Schaubühne im Erdgeschoss des Mendelsohn-Bauensembles.

Anfahrt: Bus: M19, M29 Haltestelle »Lehniner Platz/Schaubühne«, N10 Haltestelle »Lehniner Platz/Schaubühne«, Nachtbus: N7 Haltestelle »Adenauerplatz«, U-Bahn: U7 Bahnhof »Adenauerplatz«, S-Bahn: S3, S5, S7 und S9 Bahnhof »Charlottenburg« oder S41, S42 und S46 Bahnhof »Halensee«

Café: Montag – Sonntag 9.00 – 1.00 Uhr
An vorstellungsfreien Tagen 9.00 – 23.00 Uhr

Tickets: Tickets can be bought at the box office, via phone, e-mail, online or in the Schaubühne App. You will also be notified in the app as soon as tickets are available again for sold-out performances.

Box office: The box office is open from Monday to Saturday from 11 am and on Sundays from 3 pm until the beginning of the last performance of the evening. On days with no performance the box office closes at 6.30 pm. The evening box office opens one hour before the start of the performance and only sells tickets for the show on the respective evening.

Advance sale: The advance ticket sale begins on the 1st of every month for the following month. If the 1st happens to be a Sunday or a holiday, the ticket sale will start on the following workday. Friends of the Schaubühne can also secure tickets before they officially go on sale.

Accessibility: Stage A, B and the Globe can be reached via the barrier-free main entrance. As wheelchair tickets cannot be booked via the webshop please contact our ticket office on 030-890023 or at ticket@schaubuehne.de before booking, tickets for the severely disabled can be booked in the webshop. An accessible toilet is available. The Schaubühne has two parking spaces for people with physical disabilities in the Privatstraße. These parking spaces can be booked in conjunction with tickets of the types »Wheelchair« or »Reduction for the severely disabled«.

KulturPass: We are part of the KulturPass initiative. Young people who turn 18 in 2025 can purchase discounted tickets for the Schaubühne via the KulturPass-App.

Ku'damm 156: The Ku'damm 156 space is located on the ground floor of the building neighbouring the Schaubühne and is part of the Mendelsohn building ensemble at Lehniner Platz.

How to get here: Bus: M19, M29 stop »Lehniner Platz/Schaubühne«, N10 stop »Lehniner Platz/Schaubühne«, Night Bus: N7 stop »Adenauerplatz«, U-Bahn: U7 stop »Adenauerplatz«, S-Bahn: S3, S5, S7 and S9 stop »Charlottenburg« or S41, S42 and S46 stop »Halensee«

Café: Monday – Sunday 9 am – 1 am
on non-performance days 9 am – 11 pm

Förderer

Streitraum
wird gefördert durch die



Klassenzimmer
Gefördert durch



FIND
Das FIND wird gefördert aus Mitteln des Landes Berlin, Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt.



Mit Unterstützung der Freunde der Schaubühne am Lehniner Platz e.V.

freunde der schaubühne

Mit freundlicher Unterstützung des Institut français und des französischen Ministeriums für Kultur.



Wir unterstützen die Berliner Erklärung der Vielen e.V.

Jugendkulturinitiative
wird gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt im Rahmen der Jugendkulturinitiative und begleitet von Berlin Mondiale.



Medienpartner_innen



Impressum

63. Spielzeit 2024/25
Schaubühne am Lehniner Platz
Gemeinnützige
Theaterbetriebs GmbH
Kurfürstendamm 153
10709 Berlin

HRB 28083 B AG Charlottenburg
USt-IdNr. DE 136600242

Geschäftsführung: Tobias Veit
Künstlerische Leitung:
Thomas Ostermeier

Redaktion: Schaubühne am
Lehniner Platz, Dramaturgie und
Öffentlichkeitsarbeit
Übersetzung: Kate McNaughton
Redaktionsschluss: 6.12.2024
Änderungen bleiben vorbehalten

Layout: Schaubühne am
Lehniner Platz, Grafik
Kampagne: Felix Bork
Ensemblefotos: Debora Mittelstaedt
Druck: Tastomat Druck GmbH

Social Media

Instagram: /schaubuehne_berlin
Facebook: /schaubuehne
Youtube: /schaubuehne

Schaubühnen-App

Mit wenigen Klicks zum Ticket, alle
Veranstaltungen übersichtlich im
Kalender oder Ticketbenachrichtigung
bei ausverkauften Vorstellungen
erhalten. Die Schaubühnen-App bietet
viele Vorteile – jetzt downloaden!



Google Play Store



App Store

**Ihr Monopol
auf die Kunst!**

Lernen Sie Monopol,
das Magazin für Kunst
und Leben, kennen.

monopol
Magazin für Kunst und Leben

Einmal gratis testen: monopol-magazin.de/probe

**NO PAYWALL,
NO BORDERS** **taz.de**

Niemand muss taz lesen. Aber wer will, kann.
Auf taz.de immer ohne Paywall.

taz lies selbst

Freude am guten Argument

der Freitag **3** Ausgaben gratis

Wir wollen bloß die Welt verändern. Jetzt den Freitag testen freitag.de/probeabo oder 040 / 23 670 4 670

**JOVANA REISINGER
SPITZENREITERINNEN**
Roman
Hardcover, 264 Seiten, 24 Euro

Dieses Buch ist die denkbar lustigste Version
des sonst zwingend humorlosen Satzes:
Sexismus ist ein strukturelles Problem.

Süddeutsche Zeitung

verbrecherverlag.de

**DAS
WETTER**

Es kann nur besser werden.

www.wetter-magazin.com

Für den Glanz
hinter den Kulissen

GRG
Die Gebäudereiniger.

**WIE ES
EUCH GEFÄLLT.**

radio 3 rbb
RADIO3REI.DE

**Mehr*
THEATER
MUSIK
TANZ
SHOW**

BERLINBUHNNEN
Dein Online-Spielplan

→ berlin-buehnen.de

*Alle Spielpläne der Berliner Theater, Opern
und Konzerthäuser auf einen Blick.

**KULTUR
PROJEKTE
BERLIN**



schuhhoe